Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 6 (1724)

Artikel: XXXVII. Discours : Ironie ueber hier gewohnte Education

Autor: R.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXVII. DISCOURS.

Introrsus turpis, Speciosus pelle decora.
Horat. Ep. I. 16.

Der Leib ist zwar zierlich auffgemutzet, allein der Verstand ist weder durch Weißheit noch Gelehrsamkeit ausgezieret.

Seyt langer Zeit ist uns kein Brieff als der nachfolgende eingeloffen / welchen wir wohl würdig geachtet / daß er dem Leser dißmal mitgetheilt werde.

Messieurs Les Sp[illegible]

Ich habe schon vor etwas Zeits die 2. Discoursen / welche die Herren über die nothwendige Education der Kinder in ihrem Freytags Blättlein bekant werden lassen / mit zimlicher Delectation gelesen / und darüber meine reiffe Gedancken walten lassen / welche

ich dißmal den Herren mittheile/ weilen meine häuffige Geschäffte mir nicht zugelassen solches eher zuthun.

Ich bin einer von denienigen Burgern/ der da wohl erkent / daß eine gute Aufferziehung einen weit grösseren Vortheil einem Kind geben könne / als alle Reichthum die man nur hinderlassen könte / deßwegen ich sonderlich getrachtet meine Söhne auff eine solche Art auffwachsen zulassen / damit sie ihnen selbstl und dem Vatterland mit der Zeit nützlich und dienlich seyn können / habe deßwegen mir das Exempel großer und für nehmer Leuten in diesem Stück zu einem Beyspiel dienen lassen / und die Education meinen Kindern nach jener angestellet / und darinnen beobachtet / daß / wie man in Auffbauung und Zurüstung eines Hauses erstlich das Aussere wohl auffzuführen gewohnt/ und wann dieses geschehen / so man zu dem inwendigen und übriger Ausziehrung der Zimmeren fortrucket / also auch in Disciplirung eines jungen Menschen : Erstlich die aussere Gestalt muß formiert werden / ehe und bevor man das Gehirn auszuzieren beschäfftiget ist. Nach dieser Anweisung habe ich bey dem untersten Theil aber bey dem Fundament deß Leibs den Anfang gemacht / und mit ziemlicher Summ Gelds dahin bearbeitet / daß er die Füß gebüh-

bührender massen tragen und bewegen lerne/ er hat es auch so weit gebracht / daß er nach allem Seytenspiel gebührende und artige Sprüng machen kan / ich habe auch darbey beobachtet / daß er von trefflichen Gemüths Gaben / und eines glückhafften Gedächtnuß seyn muß / weilen er so viel hundert / ja tausendfaltige Sprüng in dem Gehirn behalten und die Füß darnach richten kan / und schliesse also aus dem Anfang dieses seines Glückhafften Zunehmens / daß er in übrigen Studiis nicht minder geschwind und wohl fortkommen werde ; von diesem ist leicht zuschliessen / daß er bey Grüßung einer grossen Gesellschäfft eine artige Reverentz machen könne ; dardurch er leichtlich die Huld und Gunst aller Menschen erwerben kan. Von den Füßen bin ich fortgeruckt zu dem Leib selbsten / und erstlich zwar zu den Lenden / da ich ihnen gezeiget / wie ein junger Man von guter Hoffnung das Schwerdt geziemend an seine Huffte hängen und tragen solle. Er hat auch das Lob / daß ihme der Degen überaus wohl anstehe / und wäre also höchst bedaurlich gewesen / wann er sich eine solche Lebens Arth hätte erwehlen müssen / da er nicht hätte zeigen können / wiewohl ihme anstehe / als einem künfftigen Staatsmann / das Schwerdt zu trägen. Von der Hüfft ist mann weiter hinauff zu dem Leib kommen / allwo man

ihne gelernet / wie er stehend und sitzend seinen Leib tragen solle / wann er selbigen bücken oder strack halten müsse. Nach diesem hat man ihme die Arme regieret / weilen sehr viel daran gelegen / wie ein Mañ sich seiner Armen und Händen gebrauche; man hat zwar schon einen Theil darvon in Ordnung gebracht / als er tantzen gelernet / weilen er sehr anständige Bewegungen mit den Händen zu machen weiß / allein an diesem war es nicht genug / sondern ich habe ihme zeigen lassen / wie er sich seines Arms und der Hand gegen seinen Feind bedienen solle / und der Fechtmeister giebet ihme auch das Lob / daß er bey ihme wohl zugenommen / und mit der Zeit einen der besten Degen haben werde; Ich habe ihne auch selbsten in dieser Kunst probiert / und gesehen daß er einen sehr fertigen Arm habe / welchen er gar behend ausstrecken und zuruck ziehen kan; ich habe ihne weiter probieret / und etwelche Stösse zubringen wollen / allein mein Gelt so ich dem Fechtmeister gegeben / habe ich wohl angewendet gefunden / weilen er mir 20. Stösse zugebracht / ehe ich ihne nur einmal erhaschen können. Von der Achsel bin ich noch mehr hinauff gestiegen / mein Vorhaben einen weisen Baumeister gemäß zu End zubringen / und habe deßwegen ihme weisen lassen / wie er den Halß wohl trage / und auch in diesem Stuck

hat

hat man vermuthlich nichts an ihme zu tadlen / weilen er den Kopff auff einem sehr graden Halß stehen hat / den obersten Theil nun betreffend / so hat ihme die Natur einen recht vortheilhafften trefflichen Kopff geschencket / so daß ich glaube / ich betriege mich nicht / wann ich glaube / er habe einen der besten Köpffe in Barn. Er ist weder zu groß / noch zu klein / weder zu breit noch zu schmal. Er ist von blassem dennoch sehr angenhmen Angesicht; Diesen seinen Kopff weiß er auff eine so artige Weiß zubewegen / daß man leichtlich sihet / daß er von keiner schlechten Extraction seye. Seine Peruque stehet ihme wohl an; und findet das meiste Frauenzimmer daß er ein junger Cavalier, der seine Auffwarth wohl zu machen weiß. Nach diesem allem habe ich eine grose Summ Gelt an ihne gewaget / selbigen in frembde Lande zu senden / damit was noch an seiner bißherigen Aufferziehung abgehet vollends hinzugesetzt werde.

Man wird nun aus diesem allem leichtlich sehen / daß ich mich befliessen / meinem Sohn eine treffliche und nette Education zu geben / und hatte darbey auch bald vergessen zusagen / daß er wohl zu Pferd sitzet; Nun ist er feyd etwelcher Zeit wieder zu Hauß / und hat nach meinem Beduncken alle Qualitæten eines jungen Manns / ausgenom-

genommen daß man mir sagt / ich hätte ihne in Pariß / Londen / Amsterdam 2c. die Jura, die Historj und andere Sachen sollen lernen lassen / deren er sich als ein künfftiger Staatsmann hätte bedienen sollen; Allein ich will den Herrn die Warheit sagen/ warum ich solches nicht gethan ; Erstlich bedunckte mich unanständig / daß ein Sohn gelehrter als der Vatter / und habe offt beobachtet / daß gelehrte Söhne ihrer redlichen und auffrichtigen Vättern gespottet / und selbige verachtet / warum hätte ich also sollen mich selbsten bey meinem Sohn verächtlich machen; Zweytens habe ich offt gesehen/ daß brave Leuth ohne grosses Kopffbrechen zu hohen Ehren gelanget/ und wañ das Glück meinem Sohn will/ so kan er ohne das / hoch in unser Republic steigen. Der meiste und stärckste Grund aber der mich bewogen / ware der. Ich habe vor etwelchen Jahren durch einen unglücklichen Fall meine grossen Zehen an dem rechten Fuß gebrochen/ und in der Zeit/ da ich mir curieren lassen / habe ich mit meinem Chyrurgo unterschiedliche Discoursen von Medicinischen Sachen gehalten/ da er mir dañ gesagt daß alle Nerven in dem Leib in dem Gehirn zusammen lauffen / und sich das Gehirne gleich den Nerven in dem Leib sehr geschwind bewege/ so habe ich nun nach langen Nachdencken die Reflexion gemacht/ so man das Gehirn

hirn durch geschwinde Bewegung der Nerven können sich bewegen machen / so werde mein Sohn durch das Tantzen zugleich ein gelährter Mann werden können/ weilen die Gelehrtheit der gemeinen Red nach nichts anders als eine gewisse geschwinde Bewegung deß Gehirns; und gesetzt ich hätte mich in dieser meiner Hoffnung betrogen/ so habe ich nun gleich einem klugen und geschickten Baumeister / das aussere Gebäu wohl auffgeführet und gezieret / so es nun nichts mehr manglet / als das Gehirn mit etwelchen Sachen auszufüllen / so glaube ich es könte leichtlich und geschwind geschehen / weilen das Gehirn nach Proposition deß übrigen gantzen Leibs klein / und hiemit zu discurieren nicht lange Zeit erfordern will. Eines hätte noch bald vergessen/ obschon er an dem gantzen Leib nun so beschaffen / daß man nichts mehr forderen kan / so fehlet ihme noch etwas weniges an der Extremitæt der rechten Hand / weilen er noch nicht recht wohl schreiben gelernet / diese Finger muß ich noch wohl schreiben lehren / damit er einen wohlgestellten Brieff / oder eine offentliche Red / und was dergleichen Schreiben könne; Fehlet also meinem Sohn gantz nichts / als an der Extremitæt der rechten Hand / und etwas weniges an dem Gehirn/ noch zu verbesseren und zu dressieren / welches aber nicht achte / weilen man ihme so

offt

offt er die Statt auff oder niedergehet nicht ansiehet / daß ihme da etwas fehlen solte; Seine rechte Hand ist wie die lincke / recht wohlgemacht; So daß man sonst keinen Mangel daran verspühret; Bitte also die Hrn. meinen Mit-Bürgern / das Exempel der Education meines Sohns zu fleissiger Nachahmung vorzustellen / womit sie verbinden werden ihren Gehorsammen Diener.

R. F.